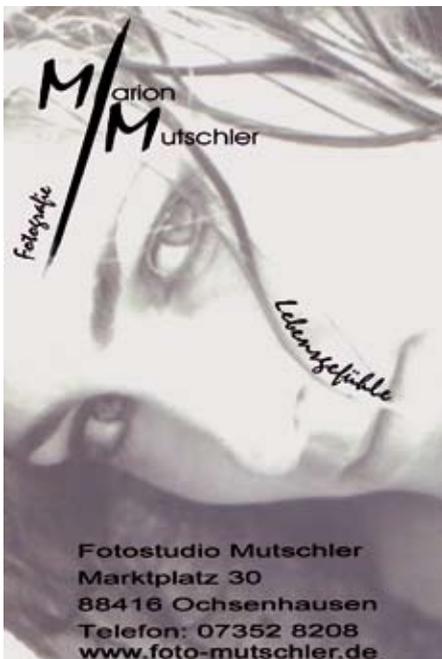


Ziemlich gestaunt

Liebe Leute von Blix, als ich das erste Mal euer Heft sah, dachte ich: schon wieder eins dieser kurzlebigen Magazine, die außer Unmengen Werbung und ein paar Konzertterminen nichts zu bieten haben. Dann hab ich das Heft trotzdem gelesen und war wirklich überrascht. Wenn man in einer Region aufgewachsen ist, wo es bloß eine Zeitung gibt und auch jedes kleine Anzeigenblättchen dem Fürsten von Waldburg-Zeil gehört, glaubt man irgendwann, dass man durch besagte Monopol-Zeitung umfassend informiert wird. Deshalb habe ich ziemlich gestaunt, dass in Oberschwaben jemand ungestraft so kritische Artikel schreiben kann, und mit viel Vergnügen gelesen, was die Schöbige uns vorenthält, wie z.B. die Geschichte von Baby-Walz.

Ein großes Lob auch für eure sorgfältige Schreibe, die sich angenehm von den Artikeln in anderen Blättern und Blättchen unterscheidet, wo es oft von sachlichen und grammatischen Fehlern nur so wimmelt. (Es graust mir jedesmal, wenn ich den „redaktionellen Teil“ in Info oder Wochenblatt lese).

Für die Zukunft alles Gute wünscht euch Birgit Zwick, Ravensburg



ANZEIGE

Unaufdringlich und bescheiden

Leserbrief zum Artikel von Claus Hoffmann, BLIX 04/04, S. 37

Der liebenswürdige ehemalige Oberbürgermeister von Biberach, Klaus Wilhelm Hoffmann, hat einen rührenden Artikel im letzten BLIX veröffentlicht. Er wies völlig zutreffend auf die Bedeutung der Kunst für unser privates und öffentliches Leben hin. Er tat das zart und leise, wie ein Kunstfreund, nannte die großen berühmten Vertreter wie die kleineren, stellte sein eigenes Fachurteil unter den Scheffel und pries ganz sacht und indirekt sein eigenes Geheim-Leben mit der Kunst. Möglicherweise ist das heute, da uns enormer Lärm belästigt und die Kulturverwaltungen, die ohnehin knappen Kultur-Etats restlos auffressen, und die Kunst vollkommen ins Hintertreffen gerät, Künstler niedrigste Jobs annehmen müssen, um zu überleben, die einzig richtige Taktik. In aller Stille, wie einst die Mönche, sein Werk, seine Andacht verrichten, sich nicht anstecken lassen von den Schreihälsen und Marketingfuzzis. Allenfalls leise und charmant lächeln zu allem, wie Klaus Wilhelm Hoffman, unaufdringlich eine bescheidene Meinung anmerkend.

Lasst die politischen Schwätzer von heute, die stolzen Arbeitsplatzbesitzer, die fetter gewordene Beamtenschaft und die Bank-Angestellten mit den kahlen Köpfen und dem goldenen Ring im Ohr getrost den großen Reibach machen. Auch das wird vergehen. Die Kunst wird wachen derweil und überliefern, wie dumm und banal sie sich aufführten und wie rücksichtslos sie den Stadt- und Staatskarren in den Dreck chauffierten, die schamlosen Schlaumeier von heute. Die Kunst wird unsere Enkel wieder mahnen, doch endlich aus der Geschichte zu lernen, die bürokratischen Wasserköpfe nicht zu groß werden zu lassen. Danach wird wieder eine andere, neue Abzockergruppe kommen, die Kunst und die Künstler unterdrücken und ein neue Gestalt, verwandt der Klaus Wilhelm Hoffmanns, wird sie erneut dennoch rühmen und beseligt dazu lächeln.

Das ist sie, die ewige Wiederkehr des Gleichen, von der Nietzsche sprach, während die dummgeliebten Teutonen bis heute von rasanten Fortschrittskurven faseln.

Dr. Peter Zwey, Ulm

Balsam für die Seele

Sehr geehrter Herr Dr. Reck, jeder neuen BLIX-Ausgabe, die wir dank Firma Steigmiller regelmäßig mit unserer Milchlieferung erhalten, sehe ich mit wachsender Begeisterung entgegen. Es bedarf doch tatsächlich BLIX, um Näheres über das werschende Gebälk in Biberach zu erfahren. Besonders erfreulich, endlich mal wieder etwas von Gunther Dahinten zu lesen. Nach zwei Jahren ohne seine kritischen, brillanten, treffenden, köstlichen Berichte und Kommentare und – nicht zu vergessen – Fotos im Lokalteil der SZ Biberach, ist der Beitrag von Herrn Dahinten in der Märzausgabe von BLIX Balsam für die Seele und lässt auf mehr hoffen. Weiterhin viel Erfolg für Sie und BLIX!

Mit freundlichen Grüßen
Ingeborg Mock, Biberach

Dem Machterhalt dienen

Leserbrief zur Kolumne von Till Bastian, BLIX 02/04, S. 8

Der einstige Idealismus, ist der Machtlust gewichen. Das Vertrauen der Wähler auf eine „Grüne Politik“ soll dem Machterhalt dienen. Als aktuelles Anschauungsbeispiel kann der viel diskutierte „Motopark“ bei Äpfingen angeführt werden. Das „grüne“ Aushängeschild Elmar Braun – erster grüner Bürgermeister Deutschlands – steht jetzt an der Spitze der Befürworter einer Rennstrecke, die einen beispiellosen Immissionsausstoß in der Region durchsetzen wollen. Als grüner Bürgermeister will er den Bürgern glaubhaft machen, dass die Versiegelung von mehr als 165.000 Quadratmeter als Rekultivierung für eine ausgebeutete Kiesgrube zu gelten hat. Die Fun-Verbrennungsmotoren produzieren nicht nur unnötigen Lärm, sondern erhöhen den Kohlendioxid-Ausstoß in unserer Region noch mehr und nimmt uns die Chance, die Narben der Natur wieder zu schließen – was letztendlich per Vertrag 1971 festgelegt wurde. Der Standort gilt auch als sehr fragwürdig, da die Sicherung unserer Grundwasserreserven bedroht wird. Noch vor zehn Jahren hätte der Proteststurm der Grünen gegen dieses Projekt nicht enden wollen – heute finden sie sich auf der Gegenseite wieder.

Anita Rodi-Nohr, Äpfingen

d'r Schwoba-Siggi

